

Scientifica, Zürcher Wissenschaftstage **ganzes Programm: www.scientifica.ch**

Das Zoologische Museum ist während Scientifica geöffnet:
SAMSTAG, 5.9.2015: 10:00–17:00 Uhr,
19:00–02:00 Uhr: Lange Nacht der Zürcher Museen
SONNTAG, 6.9.2015: 10:00–17:00 Uhr

Programm im Zoologischen und Paläontologischen Museum

Kurzpräsentationen am Sonntag, den 6.9.15: «Forschung im Feld» (ab 8 Jahren)

Normalerweise erfährt man nur etwas über die Resultate der Forschung. Die Vorträge «Forschung im Feld» des Zoologischen und Paläontologischen Museums der Universität Zürich zeigen auf, welche Herausforderungen die Forscherinnen und Forscher meistern müssen, um zu diesen Resultaten zu kommen. Denn nicht immer ist Forschung einfach, besonders wenn sich die Studienobjekte im Dunkeln aufhalten. An der Scientifica kann das Publikum einen erhellenden «Blick hinter die Forschungsergebnisse» werfen.

Wie erforscht man unsichtbare Junghasen?

SONNTAG, 6.9.2015: 13:00–13:30 Uhr
SONNTAG, 6.9.2015: 14:30–15:00 Uhr

Denise Karp, Doktorandin, Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften UZH

Junge Feldhasen haben in ihrer Kinderstube kein einfaches Los. Von allen Seiten werden sie bedroht – sei es durch Landwirtschaftsmaschinen, widriges Wetter oder Fressfeinde. Einzig ihre perfekte Tarnung, kombiniert

mit der Eigenschaft keinen Eigenduft zu haben, schützt die Jungen des Feldhasen vor ihren zahlreichen Fressfeinden. Wie soll man aber als Forscher diese zu Beginn faustgrossen Winzlinge aufspüren, die perfekt mit der Umgebung verschmelzen? Unsere Lösung: Eine Wärmebildkamera! Sie misst Lichtwellen, die für unser Auge unsichtbar sind und zeigt uns damit Wärmeunterschiede an. So kann sie noch so gut getarnte Wildtiere entlarven. Zusätzlich arbeiten wir mit einer Drohne, mit einem Spürhund und mit Telemetrie. Das tönt zwar wie aus einem Krimi, ist aber leider bitterer Ernst. Denn viel zu viele Junghasen sterben, kaum sind sie auf der Welt. Wir wollen in unserem Projekt herausfinden, wie man die Überlebenschancen der jungen Langohren verbessern kann. In unserem Kurzvortrag erfährst du wie tückisch es ist, die Hasen aufzuspüren, und lernst Spannendes über das Leben der Junghasen.

Wie die Haie in die Wüste kamen

SONNTAG, 6.9.2015: 13:30–14:00 Uhr
SONNTAG, 6.9.2015: 15:00–15:30 Uhr

PD Dr. Christian Klug, Paläontologisches Institut und Museum UZH

Versteinerte Tiere in der Wüste ans Tageslicht zu bringen ist nicht einfach. Man schleppt viel Ausrüstung mit sich, sucht und gräbt mit wechselndem Erfolg unter bisweilen extremen klimatischen Bedingungen. Doch die Strapazen haben sich für den Paläontologen Christian Klug und sein Team dieses Jahr gelohnt: In der marokkanischen Sahara fanden sie nicht nur Blumen sondern ganze versteinerte Haie. Schnecken, Seelilien, Kopffüsser und einzelne Fischzähne zu finden, sind die seit 20 Jahren Forschenden eigentlich schon gewohnt. Die Ent-

deckung ganzer Haiskelette war nun aber ein grosses Highlight. Im interaktiven Kurzvortrag gehörst du zu den ersten, die diese Haie aus nächster Nähe betrachten können. Du hilfst mit, versteinerte Hai-Skelette zusammensetzen. Und du lernst, was man an Fossilien über Haie herausfinden kann und wie diese Tiere in die Wüste kamen.

Warum man den Fischotter am Tag nicht sieht

SONNTAG, 6.9.2015: 14:00–14:30 Uhr

SONNTAG, 6.9.2015: 15:30–16:00 Uhr

Irene Weinberger, Doktorandin, Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften UZH

Fischotter sind verspielt und die meisten von uns kennen sie aus Zoos oder aus Filmen. Wer aber weiss, dass der Fischotter bis in die 1980er Jahre in der Schweiz lebte? Warum er hier und in anderen Teilen Europas verschwand, ist bis heute noch nicht so ganz klar. Doch seit einigen Jahren breitet sich diese sympathische Tierart in vielen Ländern wieder aus. Auch in Österreich gibt es wieder Fischotter, nur in der Schweiz sind sie nach wie vor ausgestorben. Was bietet ihnen Österreich, was wir nicht haben? Oder hätten wir eigentlich alles, nur der Fischotter fehlt? Diesen und anderen Fragen gehen wir in unserem Forschungsprojekt nach und wir bringen damit Licht ins nächtliche Leben der Fischotter. Im Kurzvortrag finden wir zusammen heraus, wie man merkt, ob Fischotter in einem Bach leben. So einfach ist das nämlich nicht und wer sogar ein Tagesversteck erkennt, ist schon fast ein Otterexperte. Jetzt fehlt nur noch das Wissen, wo der Fischotter jagt und was er frisst. Dazu schauen wir etwas genauer auf so ein Otterhäufchen. Wer traut sich, daran zu schnuppern?